

# Dichtung und Wahrheit bei Luther

Dialog unterm Turm im Café Exposé beschäftigt sich mit den Tischreden des Reformators

VON TORSTEN LIPPELT

**ALT-LAATZEN.** Zum Vortrag über Luthers Tischreden hatte die Immanuelgemeinde im Rahmen ihrer Reihe „Dialog unterm Turm“ eingeladen. Die Resonanz war groß: „Ich bin begeistert – mitten im Sommer so viele Gäste“, freute sich Kirchenvorstandsmitglied Hilke Döbbling über das vollbesetzte Café Exposé.

Bevor Vikar Hendrik Klinge sich als Referent in Luthers Tischreden über Theologie („Gott macht alles“) und Musik („die beste Gottesgabe“), Biergenuss („die Erfindung des Bierbrauens ist ein Unheil“) und das menschliche Wesen („ein

fröhliches Herz ist das beste Geschenk Gottes“) vertiefte, hatte er Ernüchterndes für die Liebhaber von Luther-Sprüchen. So soll das beliebte „Was rülpsset und furzet Ihr nicht, hat es euch nicht geschmecket“, ebenso erst später Luther zugeschrieben worden sein wie das berühmte Pflanzen eines Apfelbaums. „Sogar das – ‚Hier stehe ich, ich kann nicht anders‘ – ist sehr unsicher“, sagte Klinge. Überliefert aber seien unter anderem das „sich die Sonne aus dem A... scheinen lassen“.

„Martin Luther war ein großer Meister sprachlicher Bilder“, erläuterte Klinge die oft lebhaftes Symbolik der Tischreden. Entstanden wa-



„Hier stehe ich, ich kann nicht anders“: Das berühmte Luther-Zitat ist gar nicht verbürgt, erläutert Vikar Hendrik Klinge. Lippelt

ren sie aus der Situation heraus, dass in Luthers Haus in Wittenberg täglich bis zu 50 Gäste bekocht wurden und diese rund 80 Liter Dünnbier genossen. Luther sorgte bei Tisch für die Unterhaltung – und seine Anhänger schrieben die

Reden schließlich mit. Zunächst versteckt unter dem Tisch, später mit seiner Zustimmung ganz offen. Passend war nach dem einstündigen Vortrag das Dankeschön für Hendrik Klinge: ein großer Karton mit Luther-Bieren.